

Aus der Forschung

Netzwerk „Neuheit für Pflege“



Die Unfallkasse NRW entwickelt Netzwerke zum Gesundheitsschutz für nicht erwerbsmäßig Pflegende unter dem Titel „Neuheit für Pflege“.

Ausgangslage

Pflegebedürftig zu werden ist ein Schicksal, das jeden von uns treffen kann. Es gibt rund 2,4 Millionen Pflegebedürftige in Deutschland. Fast die Hälfte von ihnen wird zu Hause und ausschließlich von Angehörigen versorgt. Familien gelten somit als „größter Pflegedienst der Nation“.

Die Pflege zu Hause ist eine große Herausforderung – und doch wird sie von vielen Familien angenommen. Allein in Nordrhein-Westfalen (NRW) gibt es mehr als 500.000 Pflegebedürftige. Ohne das große Engagement der Angehörigen wäre die Versorgung von pflege- und hilfsbedürftigen Menschen kaum möglich.

Anlass, Motivation und Leitbild

Die Lebensqualität und Zufriedenheit pflegebedürftiger und behinderter Menschen hängt besonders davon ab, wie selbstständig und selbstbestimmt sie leben und dass sie am Leben der Gemein-

schaft teilnehmen können. Um dieses zu erreichen, brauchen die meisten von ihnen Unterstützung in vielen Bereichen des täglichen Lebens.

Nicht nur für den Kranken verändert sich dann das Leben, sondern auch die Lebensplanung der Angehörigen wird auf den Kopf gestellt. Pflegende Angehörige sind hierbei vielfach erheblich höheren Belastungen ausgesetzt als Pflegefachkräfte. So stehen pflegende Angehörige auch heute noch mit ihren Sorgen und Ängsten weitestgehend alleine da. Neben der fast ununterbrochenen Verfügbarkeit und der daraus entstehenden zeitlichen Überlastung resultiert eine Mehrbelastung vor allem aus der engen Bindung beziehungsweise Abhängigkeit gegenüber der pflegebedürftigen Person. Die sich hierdurch ergebenden psychischen und sozialen Stressoren, aber auch die körperlichen Beanspruchungen addieren sich zu einem umfangreichen Belastungspro-

fil. Auf langer Sicht ist mit Erschöpfungszuständen, Depressionen und einer hohen Unfallquote zu rechnen.

Zielgruppe und Zielstellung

Um die Situation der pflegenden Angehörigen zu verbessern, wurde im Rahmen eines Modellprojektes in Nordrhein-Westfalen im Dezember 2008 das erste Netzwerk zum „Gesundheitsschutz für nicht erwerbsmäßig Pflegende“ kurz „Neuheit für Pflege“ initiiert. Das Ziel dieses Projektes sieht die Vernetzung, Nutzung und Erweiterung der für die Pflegebedürftigen bestehenden Strukturen und die Integration des Präventionsgedankens für pflegende Angehörige vor.

Projekt- und Finanzierungsträger

Das Projekt wurde durch eine Trägergruppe geleitet. Beteiligt waren die Städte Dortmund und Solingen, die Barmer GEK, der Ausschuss Altenhilfe der Landesarbeitsgemeinschaft der freien Wohlfahrtspflege in NRW, die Kassenärztliche Vereinigung Westfalen-Lippe und beratend die Landesstelle Pflegende Angehörige NRW. Das Projekt wurde von der Deutschen Gesetzlichen Unfallversicherung (DGUV) finanziell unterstützt und wissenschaftlich durch das Department für Pflegewissenschaft der Universität Witten/Herdecke begleitet.

Kooperationspartner und Projektentwicklung

Als Erstes wurde eine bundesweite Bestandsaufnahme vorhandener Angebote durchgeführt, um aufzuzeigen, welche Angebote es generell für pflegende Angehörige gibt. Anschließend wurde in den Modellstädten analysiert:

- Welche Angebote gibt es zum Gesundheitsschutz?
- Entspricht dies dem Bedarf der Pflegenden?
- Was fehlt noch?
- Warum werden Angebote nicht angenommen?

Hierzu wurden vor Ort Kooperationspartnergruppen, bestehend aus Pflegeberatungsstellen, Seniorenbüros, ambulanten und ehrenamtlichen Diensten, Wohlfahrtsverbänden und Pflegekassen, gebildet. Diese Arbeitsgruppen schlossen sich zu einem Netzwerk zusammen und entwickelten Programme im Hinblick auf die Gesundheit der Pflegenden. Wichtig hierbei war es, dass es direkte Angebote zum Gesundheitsschutz und keine indirekten Angebote waren.

Um zielgerichtet am Bedarf entwickeln zu können, wurden in beiden Städten Fokusgruppen eingerichtet, die aus pflegenden Angehörigen bestanden. Sie hatten die Aufgabe, sich aktiv an den Ideen und Entwicklungen zu beteiligen. Ein wichtiger Baustein für die Öffentlichkeitsarbeit war die Einrichtung einer Webseite.

Portal für die pflegenden Angehörigen

Pflegende Angehörige brauchen in erster Linie Informationen, Beratung, Entlastung und Unterstützung (direkte Angebote zum Gesundheitsschutz). Der Fokus liegt auf dem Wohlergehen der Pflegenden. Um die psychische und körperliche Gesundheit der Angehörigen zu schützen und deren Engagement zu stärken, wurde die Homepage „Neuheit für Pflege“ entwickelt.

Das Portal beinhaltet einen öffentlichen Bereich, der speziell an alle pflegenden Angehörigen gerichtet ist. Dort findet man Themen und aktuelle Informationen zum Gesundheitsschutz, zur Organisation der häuslichen Pflege sowie Informationen aus den Städten und der Unfallkasse NRW.

Um den tatsächlichen Bedarf der pflegenden Angehörigen ermitteln zu können, gibt es für die Betroffenen die Möglichkeit, eigene Wünsche zu äußern. Das Portal ist gleichzeitig ein Wegweiser zu den aktuellen Angeboten und Beratungsstellen in den jeweiligen Projektstädten. Durch die Vernetzung zu den lokalen Angeboten

und Informationen bietet die Webseite einen Zugang zu direkten Beratungspartnern und entlastenden Diensten.

Im nicht öffentlichen Bereich gibt es ein spezielles Forum für die Träger und Kooperationspartner. Es dient dazu Fachwissen aufzubauen und neue Ideen auszutauschen, sowie eine nachhaltige aktive Vernetzung der Träger und Kooperationspartner zu sichern.

Netzwerkarbeit

Die von unterschiedlichen Organisationen getragenen, an verschiedenen Fragestellungen lokal arbeitenden Einrichtungen bilden im Interesse des Gesundheitsschutzes nicht erwerbsmäßig Pflegenden ein Netz. In diesem Netz kann der Präventionsgedanke für nicht erwerbsmäßig Pflegende durch verschiedene, innovative Methoden verwirklicht und durch die Vernetzung optimal aufeinander abgestimmt werden.

Die Vernetzungsarbeit beinhaltet:

1. Regelmäßige Treffen (der Träger sowie der Kooperationspartner) zur Abstimmung, zum Austausch, zur Reflexion und Weiterentwicklung von lokalen Programmen zum Gesundheitsschutz nicht erwerbsmäßig Pflegenden
2. Unterhaltung einer Ideenbörse durch die Träger im Internet
3. Bildungsangebote wie Fachtagungen, Workshops oder Fachforen
4. Bereitstellung von Seminarangeboten für Leiterinnen und Leiter von Pflegekursen und Beratungsstellen
5. Vermitteln und/oder bereitstellen von Referentinnen und Referenten für die Beratung und Schulung von nicht erwerbsmäßig Pflegenden zu speziellen Präventionsthemen (zum Beispiel Stressbewältigung, Arbeitsorganisation)
6. Unterstützung bei Aktionen vor Ort

Durch die Beteiligung der Kommunen ist die Vernetzung mit den Pflegestützpunkten gewährleistet.

Fazit

Es ist wünschenswert, dass auch andere Kommunen und Unfallversicherungsträger einen Schwerpunkt auf die Gesunderhaltung pflegender Angehöriger legen und sich an diesem Projekt orientieren. Es hat sich herausgestellt, dass die Netzwerkbildung durch eine trägerunabhängige Institution vorteilhaft ist.

Die Kommunen haben den Auftrag, das gesundheitliche Wohlergehen weitgehend sicherzustellen. Hochrechnungen zeigen einen deutlichen Anstieg von Menschen mit Pflegebedarf – das führt zu steigenden Ausgaben für die kommunalen Haushalte, besonders durch vollstationäre Pflege. Im Gesetz heißt es „ambulant vor stationär“. Es sollte daher alles getan werden, um die häusliche Pflege zu stützen. So rückt die Prävention prioritär in den Vordergrund. ●



Weitere Informationen zu Produkten aus dem Projekt finden Sie auf der Homepage „Neuheit für Pflege“ www.unfallkasse-nrw.de/pflegende-angehoerige

Autorin



Foto: Frank Menke

Alexandra Daldrup

Referentin Gesundheitsschutz für Pflegekräfte, Unfallkasse NRW
E-Mail: a.daldrup@unfallkasse-nrw.de